

Verführerisches Verhalten in den Märchen der Brüder Grimm

Manuel Montesinos Caperos
(Universität Salamanca)

1. [Vorbemerkung: Verführung Spanisch - Deutsch](#)
2. [Tiere verführen Tiere](#)
3. [Tiere verführen Menschen](#)
4. [Menschen verführen Tiere](#)
5. [Übernatürliche Wesen verführen Menschen](#)
6. [Menschen verführen Menschen](#)
7. [Der Teufel verführt Menschen](#)

1. Vorbemerkung: Verführung Spanisch - Deutsch

Es kann sein, daß Ihnen der Titel dieses Vortrags nicht gefällt, aber als ich mich für den endgültigen Titel entscheiden mußte, wußte ich nicht genau, wie ich meinen Vortrag betiteln sollte, denn das Problem liegt darin, daß sich die beiden Begriffe - *Verführung* und *Versuchung* -, um die es bei dieser Tagung geht, im Spanischen semantisch nahe sind. Wenn man sie in zweisprachigen Wörterbüchern (Deutsch-Spanisch) nachschlägt, findet man ähnliche Übersetzungen: *Verführung*, "seducción, tentación"; *Versuchung*, "tentación" (1). Außerdem hat der Begriff *Verführung* bei uns semantisch eine starke Bedeutung in Bezug auf die Liebe bzw. erotische Beziehungen, während der Begriff *Versuchung* besonders mit der Religion und mit der Bibelsprache zu tun hat. Hätte ich deswegen meinen Vortrag anders betiteln müssen, wie z.B. "Versuchung und Verführung in den Märchen der Brüder Grimm", oder "Verführerische Taktiken in den Märchen der Brüder Grimm"?

Vielleicht habe ich meinen Vortrag so betitelt, weil in mehreren dieser Märchen Tiere erscheinen, die sich verführerisch verhalten... und auch Menschen; aber vor allem, weil in einem der ersten Märchen, das den Titel *Der Wolf und die sieben jungen Geißlein* hat, der Wolf sich sehr verführerisch verhält, wenn er an die Haustür klopft und zweimal sagt:

"Macht auf, ihr lieben Kinder, eure Mutter ist da und hat jedem von euch etwas mitgebracht."
(23) (2)

In den letzten Worten - ...*hat jedem von euch etwas mitgebracht* - finde ich ein mögliches Element von Verführung, d.h. die List, mit der der Wolf versucht, die Geißlein zu betrügen, damit sie die Tür aufmachen, denn der Wolf bringt eigentlich überhaupt nichts. Trotz dieser List hat er keinen Erfolg, weil seine Pfoten schwarz sind, während die Füße der Geiße weiß sind. So muß er seine Pfoten anmalen lassen und kommt nachher zum dritten Mal zu den Geißlein. Dieses Mal versucht er die jungen Geißlein mit ähnlichen Worten, aber mit einer feineren Stimme zu betrügen:

"Macht mir auf, Kinder, euer liebes Mütterchen ist heimgekommen und hat jedem von euch etwas aus dem Walde mitgebracht." (24)

Nach dieser Erklärung möchte ich mich auf die Definitionen des Wortes *Verführung* beziehen. Im DUDEN-Wörterbuch finde ich unter *Verführung* bzw. *verführen* folgendes:

verführen: a) jmdn. dazu bringen, etwas Unkluges, Unerlaubtes gegen seine eigentliche Absicht zu tun. [...] b) zum Geschlechtsverkehr verleiten.

Verführung: 1. das Verführen. 2. Reiz, anziehende Wirkung. (3)

Da es in meinem Vortrag um die Brüder Grimm geht, erlauben Sie mir an diesem Punkt, ein paar Definitionen von beiden Begriffen aus dem bekannten Wörterbuch der Grimms zu zitieren:

VERFÜHREN: 1) an einen anderen ort führen. [...] 2) an einen falschen ort führen, in die irre führen. [...] 3) auf geistige thätigkeit übertragen; verleiten, vom wege abführen, stets in schlimmer bedeutung.

VERFÜHRUNG: ableitung, ablenkung vom eingeschlagenen weg. [...] 4) das ablenken, verleiten vom richtigen, gesetzmäßigen, als handlung und vorgang (in activem sinne). [...] 5) in passivem (intransitivem) sinne, das verleitetwerden, das abgehen, abweichen vom richtigen; so besonders in moralischer beziehung, verleitung zur unzucht. (4)

In dem in Spanien sehr bekannten, gebrauchten und von der spanischen königlichen Sprachakademie herausgegebenen Wörterbuch liest man etwas Ähnliches, aber mit ein paar kleinen Unterschieden:

seducción: Acción y efecto de seducir.

seducir: Engañar con arte y maña, persuadir suavemente al mal. 2. Ejercer irresistible influencia en el ánimo por medio de atractivo físico o moral. (5)

Diese Unterschiede sind auch in dem in Spanien sehr bekannten Wörterbuch von Casares zu finden, wo man etwas Ähnliches liest:

seducción: Acción y efecto de seducir.

seducir: Persuadir al mal con engaño o halagos. // Cautivar el ánimo con algún atractivo físico o moral. (6)

Der erste Unterschied zwischen den spanischen und den deutschen Definitionen besteht darin, daß in den spanischen Versionen das Element der List oder des Betrugs, sogar mit Schmeicheleien, erscheint; der zweite Unterschied ist die Erwähnung des Ausdrucks *körperliche Anziehungskraft*. Meiner Meinung nach spielt die Schönheit eine verführerische Rolle in vielen der Märchen, weil die Schönheit eines Prinzen bzw. einer Prinzessin, oder eines eleganten und schönen Mannes, oder einer sehr hübschen Frau oder eines Mädchens den Helden bzw. die Heldin des Märchens verführt. Vielleicht das deutlichste Beispiel dafür ist das Märchen vom *Dornröschen*, das in der spanischen Version das Adjektiv *schön* trägt: *La Bella Durmiente*. Frau Dr. Scholz hat uns in ihrem Vortrag ein paar Bilder von schönen jungen Männern oder Frauen gezeigt und kommentiert, die für sie ein deutliches Beispiel von Verführung in der Werbung sind.

Außerdem habe ich neulich ein weiteres Element gefunden, und zwar im Programm dieser Tagung, wo man liest: "*Verführung* kann zum Beispiel als ein *manipulativer* Akt in einer Gesprächssituation aufgefaßt werden, an dem eine oder mehrere Personen beteiligt sind." (7) Dieses Element, auf das ich mich beziehe, ist das Attribut *manipulativ*, denn auch die Manipulation spielt meiner Meinung nach eine sehr große Rolle bei der Verführung. Der Wolf, von dem ich schon gesprochen habe, versucht mit seinen Worten, die Geißlein zu manipulieren; der weltbekannte Don Juan verführt Doña Inés mit einer bestimmten Manipulation; und auch viele der Figuren, die ich in meinem Vortrag behandle, spielen mit der Manipulation bzw. mit manipulativen Wörtern.

Obwohl der Begriff *Verführung* im heutigen Sprachgebrauch vielleicht eine moralische Bedeutung hat und er vor allem auf zwischenmenschliche Situationen oder Liebesbeziehungen begrenzt ist, findet man in den Märchen andere Sorten von Verführungen. Allerdings kann man in den Märchen verschiedene Verhaltensweisen von Verführungen finden, die von zärtlichem Liebesverhalten - auch unter Tieren - bis zu brutaler Vergewaltigung reichen. So findet man in den Märchen nicht nur

Komplimente, Liebesgeständnisse und -versprechungen, sondern auch Vorspiegelungen, falsche Liebe, falsche Freundlichkeiten und falsche Versprechungen, mit denen jemand versucht, einen anderen zu verführen, denn die Kernstelle der Verführung braucht mindestens zwei Beteiligte: den Verführer und den Verführten, wie schon von meiner Vorrednerin erwähnt worden ist.

Von allen Märchen der Brüder Grimm werde ich mich aus zeitlichen Gründen(8) nur auf eine geringe Zahl beziehen, in der irgendeine Art von Verführung zu sehen ist.

2. Tiere verführen Tiere

Weil ich am Anfang dieses Vortrags schon ein Märchen erwähnt habe, in dem ein Wolf Geißlein zu verführen versucht, beziehe ich mich auf ein weiteres Märchen, in dem wieder ein Wolf als Verführer vorkommt, *Der alte Sultan*. Weil ein Bauer seinen alten und treuen Hund, der keine Zähne mehr hat und deswegen nichts mehr fest packen kann, umbringen will, sucht der Hund Hilfe bei seinem Freund, dem Wolf. Dieser schlägt jenem mit netten und tröstlichen Worten folgendes vor:

"Höre, Gevatter, [...] sei guten Mutes. Ich will dir aus deiner Not helfen. Ich habe mir etwas ausgedacht. Morgen in aller Frühe geht dein Herr mit seiner Frau ins Heu, und sie nehmen ihr kleines Kind mit. [...] Sie pflegen das Kind während der Arbeit hinter die Hecke in den Schatten zu legen. Lege dich daneben, gleich als wolltest du es bewachen. Ich will dann aus dem Walde herauskommen und das Kind rauben: du mußt mir eifrig nachspringen, als wolltest du mir es wieder abjagen. Ich lasse es fallen und du bringst es den Eltern wieder zurück, die glauben dann, du hättest es gerettet, und sind viel zu dankbar, als daß sie dir ein Leid antun sollten; im Gegenteil, du kommst in völlige Gnade, und sie werden es dir an nichts mehr fehlen lassen." (143)

Der Hund nimmt den Vorschlag an, denn er hat ihm gefallen, und so dürfte er weiterleben; aber der Wolf hat mit seinem Vorschlag etwas anderes vor, denn er will bei seiner Verführung von dem Hund, daß dieser ihm dafür erlaubt, dem Bauern ein Schaf zu rauben:

"Aber, Gevatter, [...] du wirst ein Auge zudrücken, wenn ich bei Gelegenheit deinem Herrn ein fettes Schaf weghole. Es wird einem heutzutage schwer, sich durchzuschlagen." (143f.)

Der Wolf will mit seinen Worten den Hund vom richtigen Weg, die Herde seines Herrn zu bewachen, abbringen, wobei er den Ausdruck *es wird einem heutzutage schwer, sich durchzuschlagen* verwendet, um seine Manipulation zu verstärken, denn er hofft damit, den Hund zu erweichen. Für mich ist der Hund in dieser Geschichte die Gestalt, die profitiert, indem er weiterleben darf, während der Wolf keinen Erfolg hat und keinen Preis bekommt, obwohl dieser seinem Freund geholfen hat. Die Frage wäre, hat sich der Hund als ein echter Freund verhalten?

3. Tiere verführen Menschen

Zum dritten Mal hintereinander spreche ich von einem Wolf, denn ich spreche gerade von einem Märchen, in dem auch der Wolf die Rolle eines großen Verführers spielt: *Rotkäppchen*. Zweifellos ist das Bild von einem kleinen und schönen Mädchen, das von einem Wolf gefressen wird, ein Bild, das einem nicht einfach aus dem Kopf geht; auch ist die Rolle dieses Wolfes zweifellos eine der wichtigsten in der Geschichte der Literatur geblieben; und auch zweifellos ist dieses Märchen eines der bekanntesten von den Brüdern Grimm.

Weil dieses Märchen sehr bekannt ist, möchte ich mich nur auf ein paar Passagen beziehen, wo meiner Meinung nach eine Art von Verführung zu spüren ist. Sobald Rotkäppchen sein Haus verlassen hat und in den Wald kommt, erscheint der Wolf. Dieser versucht, in Kontakt mit dem Mädchen zu kommen, was Rotkäppchen nicht ablehnt. Ganz im Gegenteil - es kommt mit dem

Wolf ins Gespräch:

"Guten Tag, Rotkäppchen!" sprach der Wolf. "Schönen Dank, Wolf!" - "Wo hinaus so früh, Rotkäppchen?" - "Zur Großmutter." - "Was trägst du unter der Schürze?" - "Kuchen und Wein. Gestern haben wir gebacken, da soll sich die kranke und schwache Großmutter etwas zugut tun und sich damit stärken." - "Rotkäppchen, wo wohnt deine Großmutter?" - "Noch eine gute Viertelstunde weiter im Wald, unter den drei großen Eichbäumen, da steht ihr Haus, unten sind die Nußhecken, das wirst du ja wissen", sagte Rotkäppchen. (309)

In diesem Gespräch findet man einen Wolf, der versucht, das kleine Rotkäppchen zu bezaubern, während das naive Mädchen sich sehr höflich zum Wolf verhält und ihm genaue Auskunft gibt, wo sich das Haus seiner Großmutter befindet. Außerdem geht der Wolf ein Weilchen neben dem Mädchen her und spricht weiter mit ihm:

"Rotkäppchen, sieh einmal die schönen Blumen, die ringsumher stehen. Warum guckst du dich nicht um? Ich glaube, du hörst gar nicht, wie die Vöglein so lieblich singen? Du gehst ja für dich hin, als wenn du zur Schule gingst, und es ist so lustig draußen in dem Wald." (309f.)

In diesen Worten des Wolfes kann man lyrische Elemente sehen, wie *schöne Blumen* oder *wie die Vöglein so lieblich singen*, mit denen der Wolf versucht, Rotkäppchen zu verführen, damit das Mädchen ein bißchen in dem Wald herumgeht. So hätte er genug Zeit, um das Haus der Großmutter vor Rotkäppchen zu erreichen und die Großmutter zu verschlingen. Das heißt, hier sind wir vor einem manipulativen Akt des Wolfes, denn Rotkäppchen geht nicht direkt und auch nicht sofort zu der Großmutter, und so gehorcht das Mädchen seiner Mutter nicht, die ihm empfohlen hatte, nicht vom Wege abzuweichen. Mit diesem Märchen konnten und können die Eltern und Großeltern ihre Kinder bzw. Enkelkinder lehren, daß man nicht ungehorsam sein darf, und daß ungehorsame Kinder leicht in Gefahr kommen können.

Je höflicher der Wolf erscheint, desto gefährlicher ist er, und davor warnt niemand Rotkäppchen. Als das Mädchen bei seiner Großmutter ankommt, liegt der Wolf schon im Bett, und dann beginnt der zweite Teil der gesamten Verführung bei einem weiteren Gespräch der beiden Protagonisten, wo sich bestimmte Ausdrücke wiederholen, wie eine Litanei, die weltbekannt geworden sind:

Da lag die Großmutter und hatte die Haube tief ins Gesicht gesetzt und sah so wunderlich aus. "Ei, Großmutter, was hast du für große Ohren!" - "Daß ich dich besser hören kann!" - "Ei, Großmutter, was hast du für große Augen!" - "Daß ich dich besser sehen kann!" - "Ei, Großmutter, was hast du für große Hände!" - "Daß ich dich besser packen kann!" - "Aber, Großmutter, was hast du für ein entsetzlich großes Maul!" - "Daß ich dich besser fressen kann!" (311)

Man könnte denken, daß Rotkäppchen dumm ist, oder daß es sich verführen läßt, denn es macht überhaupt nichts gegen diese deutliche Manipulation und läuft nicht schnell vor der Gefahr davon. Das ist aber eine unter vielen Lesern beliebte Figur, wahrscheinlich weil Rotkäppchen, wie die meisten Menschen in dieser Welt, auch der Versuchung bzw. Verführung erliegt, obwohl es uns von den Grimms als eine tugendhafte Person dargestellt wird, und weil sein Schicksal uns lehrt, daß uns das Vertrauen zu anderen Menschen in eine Falle bringen kann.

Bei den Brüdern Grimm gibt es noch eine zweite Version dieses Märchens, in der ein anderer Wolf Rotkäppchen anspricht und es vom Wege ableiten will, aber das Mädchen hütet sich in diesem Fall, geht geradefort seines Wegs und erzählt das alles seiner Großmutter. Diese und ihr Enkelkind verschließen die Tür. Der Wolf, der aufs Dach gesprungen ist, um auf das Mädchen zu warten, wird von jenen beiden betrogen, rutscht damit endlich vom Dach in einen großen Steintrog hinein und ertrinkt.

Bei dieser zweiten Version (312f.) läßt sich Rotkäppchen nicht vom Wolf verführen und sucht bei der Großmutter Schutz gegen die Gefahr, als hätte es die Lehre gelernt. In beiden Versionen kommt der Wolf um - in der ersten wird er von einem Jäger getötet -, was charakteristisch für Märchen ist,

denn der böse Gegenspieler - in diesem Fall der Wolf - wird meistens mit dem Tod bestraft.

In vielen anderen Märchen der Brüder Grimm erscheinen Tiere, die Menschen aus verschiedenen Gründen zu verführen suchen, aber jene sind keine echten Tiere, würde ich sagen, sondern verzauberte Menschen, die "die Grenzen zwischen Mensch und Tier, zwischen Natürlichem und Übernatürlichem schwinden," (9) verkleinern oder sogar eliminieren lassen, und gleichzeitig das Wunderbare verstärken oder intensivieren.

Unter diesen Märchen ist *Der Froschkönig* vielleicht das bekannteste. Darin gibt es eine doppelte Verführung. Zuerst findet die Verführung des Frosches statt, als die Prinzessin ihre goldene Kugel im Wasser verliert und darüber weint. In diesem Moment taucht ein Frosch aus dem Wasser auf und bietet sich an, die Kugel aus dem Wasser zu holen. Als Gegenleistung verlangt er ein Versprechen von ihr. Er fordert von der Prinzessin nicht ihre Kleider, nicht Perlen und Edelsteine, sondern:

"Wenn du mich liebhaben willst, und ich soll dein Geselle und Spielkamerad sein, an deinem Tischlein neben dir sitzen, von deinem goldenen Tellerlein essen, aus deinem Becherlein trinken, in deinem Bettlein schlafen: wenn du mir das versprichst, so will ich hinuntersteigen und dir die goldene Kugel wieder heraufholen." (5)

Handelt es sich hier um eine Erpressung? Vielleicht könnte es so betrachtet werden.

In diesem Zitat, in dem die Verfasser literarisch mit der Wiederholung des Suffixes *-lein* spielen, verspricht das Mädchen dem Frosch alles falsch, denn sie hat keine Absicht, ihr Versprechen zu halten; und das einzige, was sie will, ist ihr Spielzeug, deshalb verführt sie den Frosch mit einem falschen Versprechen. Von diesen beiden Verführungen finde ich die vom Frosch am ehrlichsten, weil er nur an Liebe denkt, während die Prinzessin nur daran denkt, ihr Spielzeug wieder zu haben.

In diesem Märchen werden die Entwicklung der menschlichen Beziehung und der Intimität beschrieben, denn am Anfang ist das Mädchen allein, dann taucht der Frosch auf, der mit ihr zu sprechen beginnt und sie nach dem Grund ihrer Wut fragt, dann spielt der Frosch mit ihr und kommt sogar zum Palast, setzt sich zu ihr, ißt bei ihr und schläft mit ihr. Das alles läßt die Prinzessin langsam Abscheu für den Frosch empfinden, und sie wird bitterböse, holt ihn herauf und wirft ihn mit allen Kräften gegen die Wand. In diesem Moment ist er kein Frosch, sondern "ein Königssohn mit schönen freundlichen Augen" (5), wovon das Mädchen verführt wird. Das ist für den Leser eine neue Art von Verführung: die Schönheit.

Eine ähnliche Struktur findet man in anderen Märchen, auf zwei bestimmte von ihnen, die in der von mir gebrauchten Ausgabe hintereinander erscheinen, möchte ich mich beziehen: auf *Der König vom goldenen Berg* und auf *Der Rabe*. In beiden ist dasselbe Handlungsschema: eine verzauberte und in ein Tier verwandelte Prinzessin verführt einen Menschen bzw. einen jungen Mann, damit sie sie aus ihrer Verwandlung erlösen. In *Der König vom goldenen Berg* kommt der Sohn eines reichen Kaufmanns in ein Schloß, wo in einem Zimmer eine Schlange liegt, eine verwünschte Jungfrau, die sich sehr freut, als sie den jungen Mann sieht, und ihn mit den folgenden Worten anspricht:

"Kommst du mein Erlöser? Auf dich habe ich schon zwölf Jahre gewartet; dies Reich ist verwünscht, und du mußt es erlösen." - "Wie kann ich das?" fragte er. "Heute nacht kommen zwölf schwarze Männer, die mit Ketten behangen sind, die werden dich fragen, was du hier machst, da schweig aber still und gib ihnen keine Antwort, und laß sie mit dir machen, was sie wollen. Sie werden dich quälen, schlagen und stechen, laß alles geschehen, nur rede nicht; um zwölf Uhr müssen sie wieder fort. Und in der zweiten Nacht werden wieder zwölf andere kommen, in der dritten vierundzwanzig, die werden dir den Kopf abhauen; aber um zwölf Uhr ist ihre Macht vorbei, und wenn du dann ausgehalten und kein Wörtchen gesprochen hast, so bin ich erlöst. Ich komme zu dir, und habe in einer Flasche das Wasser des Lebens, damit bestreiche ich dich, und dann bist du wieder lebendig und gesund wie zuvor." Da sprach er: "Gerne will ich dich erlösen." (301)

Sicher denkt mancher beim Lesen dieses Textes sofort an Sadomasochismus, weil es darin Wörter

oder Begriffe gibt, die mit Schmerzen zu tun haben - *Männer mit Ketten, quälen, schlagen, stechen* -, oder Ausdrücke, die den Eindruck machen, daß der Gequälte das alles ohne Schmerzenschrei akzeptieren muß - *laß sie mit dir machen, was sie wollen... laß alles geschehen...* Selbstverständlich hätte ich, wie wahrscheinlich viele der hier Anwesenden, das Angebot der Schlange bzw. Prinzessin abgelehnt und nicht reagiert wie der Junge.

Andererseits erscheint in diesem Märchen das bekannteste Symbol der Verführung: die Schlange. Adam und Eva wurden im Paradies von einer Schlange verführt, wobei sie glaubten, was ihnen die Schlange versprach; hier glaubt der Junge auch fest, was ihm die Schlange verspricht, und deswegen läßt er sich verführen. Aber sowohl Adam und Eva als auch der Junge wissen nicht, wer in der Schlange verkörpert ist, denn, während in der Bibel die Schlange den Teufel verkörpert, versteckt sich in diesem Märchen eine hübsche Prinzessin in der Schlange.

Das andere Märchen, *Der Rabe*, beginnt mit den folgenden Worten:

Es war einmal eine Königin, die hatte ein Töchterchen, das war noch klein und mußte noch auf dem Arm getragen werden. Zu einer Zeit war das Kind unartig, und die Mutter mochte sagen, was sie wollte, es hielt nicht Ruhe. Da ward sie ungeduldig, und weil die Raben so um das Schloß herumflogen, öffnete sie das Fenster und sagte: "Ich wollte, du wärest ein Rabe und flögst fort, so hätt ich Ruhe!" Kaum hatte sie das Wort gesagt, so war das Kind in einen Raben verwandelt und flog von ihrem Arm ins Fenster hinaus. (304)

In diesen Worten findet man zwei - würde ich sagen - normale Verhaltenweisen: die von dem kleinen Kind, das sich unruhig verhält wie viele andere kleine Kinder, und die von der Mutter, die wegen der Unruhe ihrer Tochter ungeduldig wird. Aber jetzt kommt die Faszination des Märchens, indem die Tochter nach den Worten der Mutter verzaubert und in eine Rabe verwandelt wird. Nach ein paar Zeilen erscheint das Element der Verführung, in dem die Rabe einen Mann anspricht:

"Ich bin eine Königstochter von Geburt und bin verwünscht worden, du aber kannst mich erlösen." - "Was soll ich tun?" fragte er. Sie sagte: "Geh weiter in den Wald, und du wirst ein Haus finden, darin sitzt eine alte Frau, die wird dir Essen und Trinken reichen, aber du darfst nichts nehmen; wenn du etwas issest oder trinkst, so verfällst du in einen Schlaf und kannst mich nicht erlösen. Im Garten hinter dem Haus ist eine große Lohhucke, darauf sollst du stehen und mich erwarten. Drei Tage lang komm ich jeden Mittag um zwei Uhr zu dir in einem Wagen, der ist erst mit vier weißen Hengsten bespannt, dann mit vier roten und zuletzt mit vier schwarzen; wenn du aber nicht wach bist sondern schläfst, so werde ich nicht erlöst." Der Mann versprach alles zu tun, was sie verlangt hatte. Die Rabe aber sagte: "Ach, ich weiß es schon, du wirst mich nicht erlösen, du nimmst etwas von der Frau." (304f.)

Die Rabe verkündet dem Mann eine mögliche Verführung von einer alten Frau, und in ihren Worten kann man voraussagen, daß er leicht verführt wird, obwohl er ihr das Gegenteil verspricht. Und so geschieht es, denn ein paar Zeilen später verführt ihn die alte Frau, als er überhaupt nichts essen und trinken möchte, um sein Versprechen zu erfüllen. An folgendem Punkt läßt er sich von den Worten der Frau verführen:

"Armer Mann, was seid Ihr abgemattet, kommt und erquickt euch, esset und trinket!" - "Nein", sagte der Mann, "ich will nicht essen und nicht trinken." Sie ließ ihm aber keine Ruhe und sprach: "Wenn Ihr dann nicht essen wollt, tut einen Zug aus dem Glas, einmal ist keinmal!" (305)

Bleiben wir bei diesen Worten, die ich kommentieren möchte, denn ich finde hier mehrere verführerische Elemente. Auf der einen Seite verwendet die alte Frau am Anfang ein paar Adjektive, wie *arm* und *abgemattet*, die fast immer negativ sind, damit der Mann sich leichter verführen läßt; auf der anderen Seite besteht sie darauf und wiederholt ihre Verführung noch einmal, aber jetzt mit den Worten "tut einen Zug aus dem Glas, einmal ist keinmal", wobei sie das Wort *ein* benutzt und es mit dem *einmal ist keinmal* betont. "Da ließ er sich überreden und trank" (305). Das heißt, der Mann wird durch die Verführung manipuliert.

Im Gegensatz zu dem Märchen *Der König vom goldenen Berg* erliegt diesmal der Mann der Verführung, obwohl die beiden das selbe Schema haben, denn der Mann kann die Prinzessin am Ende des Märchens erlösen. Diese zwei von mir zuletzt kommentierten Märchen sind in der Ausgabe der Brüder Grimm genau hintereinander, und genau vor *Rotkäppchen*.

Ich möchte mich auch auf ein anderes Märchen beziehen, *Die Goldkinder*, in dem ein Fisch der Verführer eines armen Mannes ist. In diesem Fall geht es jedoch nicht um eine in ein Tier verwandelte Person, sondern um ein *echtes* Tier, das trotzdem märchenhaft ist, denn es kann sprechen und sein Versprechen erfüllen. Das Märchen beginnt so, wie viele Märchen anfangen:

Es war ein armer Mann und eine arme Frau, die hatten nichts als eine kleine Hütte und nährten sich vom Fischfang, und es ging bei ihnen von Hand zu Mund. Es geschah aber, als der Mann eines Tages beim Wasser saß und sein Netz auswarf, daß er einen Fisch herauszog, der ganz golden war. (243f.)

In diesem Moment wendet sich der Fisch an den Mann mit einem guten und schönen Versprechen, wenn er ihn wieder ins Wasser läßt:

"Hör, Fischer, wirfst du mich wieder hinab ins Wasser, so mach ich deine kleine Hütte zu einem prächtigen Schloß. [...] Es wird ein Schrank im Schloß sein, wenn du den aufschließt, so stehen Schüsseln darin mit den schönsten Speisen, soviel du dir wünschest. [...] Es ist aber die Bedingung dabei, daß du keinem Menschen auf der Welt, wer es auch immer sein mag, entdeckst, woher dein Glück gekommen ist; sprichst du ein einziges Wort, so ist alles vorbei." (244)

Der verführte Fischer nimmt das Angebot an und wirft sofort den Fisch ins Wasser, und als er nach Hause kommt, sieht er seinen Wunsch erfüllt. Aber die Habsucht seiner Frau spielt eine sehr große Rolle, denn meiner Meinung nach gäbe es vielleicht keine Verführung ohne eine bestimmte Habsucht. Die Habsucht und Habgier der Frau bringen diese dazu, mehr wissen und erfahren zu wollen, woher ihr Mann das alles bekommen hat, und sie versucht nun ihrerseits, ihn zu verführen, wie man aus ihren folgenden Worten und ihrem Verhalten schließen kann:

"Aber, Mann, wo kommt all dieser Reichtum her?" "Ach", antwortete er, "frage mich nicht darum, ich darf dir's nicht sagen, wenn ich's jemand entdecke, so ist unser Glück wieder dahin." - "Gut", sprach sie, "wenn ich's nicht wissen soll, so begehre ich's auch nicht zu wissen." (244)

Das war jedoch nicht ihr Wille und ihre Absicht, denn sie reizte ihn ständig, damit er ihr alles erzählte. Als er ihr die ganze Geschichte erzählt hatte, verloren die beiden ihren Reichtum, und der Mann mußte sich wieder mit dem Fischfang beschäftigen. Zum zweiten Mal fing er denselben Fisch, zum zweiten Mal bekam er denselben Reichtum, zum zweiten Mal wurde er von seiner Frau verführt, und zum zweiten Mal verloren die beiden wegen der Habsucht der Frau ihren Reichtum. Vielleicht könnte man dieses Märchen, wie auch viele andere, für ein Beispiel halten, damit die Kinder lernen, wohin die Habsucht bzw. die Habgier die Menschen bringen kann.

4. Menschen verführen Tiere

Im Gegensatz zu den von mir gerade kommentierten Märchen handelt es sich in *Das Eselein* darum, daß ein König ein Tier verführt. Dieses Tier ist aber kein echtes, sondern es ist ein verzauberter Mann:

Es lebte einmal ein König und eine Königin, die waren reich und hatten alles, was sie sich wünschten, nur keine Kinder. Darüber klagte sie Tag und Nacht und sprach: "Ich bin wie ein Acker, auf dem nichts wächst." Endlich erfüllte Gott ihre Wünsche; als das Kind aber zur Welt kam, sah's nicht aus wie ein Menschenkind, sondern war ein junges Eselein. (476)

Über seine Eselgestalt war der Königssohn so tief betrübt, daß er auf dem Land umherzog, bis er in "ein Reich kam, wo ein alter König herrschte, der nur eine einzige, aber wunderschöne Tochter hatte" (476). Dieser König konnte sofort merken, daß es sich um einen vornehmen Menschen handelte, und deshalb lud der König ihn zum Essen ein und ließ ihn neben seiner Tochter sitzen. Das wäre der erste Teil der Verführung, denn der zweite ist noch stärker und beginnt damit, daß der König dem Eselein alles anbietet und verspricht:

"Eselein, was ist dir? Du schaust ja sauer wie ein Essigkrug; bleib bei mir, ich will dir geben, was du verlangst. Willst du Gold?" - "Nein", sagte das Eselein und schüttelte mit dem Kopf. "Willst du Kostbarkeiten und Schmuck?" - "Nein." - "Willst du mein halbes Reich?" - "Ach nein." Da sprach der König: "Wenn ich nur wüßte, was dich vergnügt machen könnte. Willst du meine schöne Tochter zur Frau?" - "Ach ja", sagte das Eselein. "Die möchte ich wohl haben." (477)

Hier kann man eine - würde ich sagen - Verführungssteigerung von vier Stufen sehen, denn der König versucht, das Eselein am Anfang mit Gold zu verführen, was von diesem abgelehnt wird; dann kommt eine zweite Stufe - Kostbarkeiten und Schmuck -, was auch vom Eselein abgelehnt wird; die dritte Stufe der Verführung wäre die Hälfte des Königsreiches, trotzdem wird auch das abgelehnt; und zum Schluß bietet jener dem Eselein seine eigene Tochter, die angenommen wird. In diesem Fall handelt es sich um echte Freundschaft und Liebe von beiden Seiten, denn der König versucht mit allen Mitteln, daß das Eselein bei ihm bleibt. Auf der Seite des Eseleins handelt es sich um echte Liebe, denn er lehnt alles ab, was Kostbarkeit, Schmuck und Reichtum bedeutet, und das Einzige, was es annimmt, ist die junge und hübsche Prinzessin, deren Liebe zum Eselein belohnt wurde, als das Eselein seine Menschengestalt wiedererlangte.

5. Übernatürliche Wesen verführen Menschen

Bis hier habe ich mich auf besondere Passagen von Verführung in den Märchen der Brüder Grimm bezogen, wo Tiere bzw. in Tiere verwandelte Menschen eine wichtige Rolle spielen. Jetzt möchte ich mich auf ein paar Märchen beziehen, in denen außergewöhnliche kleine Männchen, Hexen usw. Menschen verführen.

Sicher ist das bekannte Märchen *Rumpelstilzchen* (10) das deutlichste Beispiel von Verführung durch ein kleines Männchen. Wie Ihnen bekannt ist, muß die Tochter eines armen Müllers in einer Nacht Stroh zu Gold gesponnen haben, um ihr Leben zu retten und Königin zu werden; weil sie das nicht allein schaffen kann, bietet ihr ein kleines Männchen verführerisch Hilfe an, aber dafür muß sie ihm ihr Halsband, dann ihren Ring geben, und am Ende verspricht sie sogar, ihm ihr erstes Kind zu überlassen. Bei diesem Handlungsschema des Märchens findet man wieder eine Steigerung der Versuchung, wobei das Männchen stufensweise die kleinen Dinge des armen Mädchens allmählich annimmt. Dieses Handlungsschema wiederholt sich in mehreren Märchen der Brüder Grimm.

Ich möchte mich auf die Sprache des Männchens beziehen, denn meiner Meinung nach finden sich in der Wortwahl bestimmte Merkmale der Verführung. Wenn das kleine Männchen zum ersten Mal in die Kammer eintritt, in der das Mädchen zu spinnen hat, spricht es sehr freundlich mit ihm:

"Guten Abend, Jungfer Müllerin, warum weint sie so sehr?" - "Ach", antwortet das Mädchen, "ich soll Stroh zu Gold spinnen und verstehe das nicht." Sprach das Männchen: "Was gibst du mir wenn ich dir's spinne?" (508)

Genau in diesem *Was gibst du mir, wenn ich dir's spinne?*, das drei Mal vom kleinen Männchen wiederholt wird, finde ich das manipulative Element des "etwas-umtauschens". Außerdem ist eine zweite Verführung in diesem Märchen zu finden. Es ist die Verführung des Königs durch die Müllerstochter, wenn er, goldgierig, erfährt, daß sie Stroh zu Gold spinnen kann. In diesem Moment verspricht er ihr, sie zu heiraten:

"[Das] mußst du noch in dieser Nacht verspinnen, gelingt dir's aber, so sollst du meine

wobei er gleichzeitig daran denkt, daß "wenn es auch eine Müllerstochter ist, eine reichere Frau finde ich in der ganzen Welt nicht" (509). Hier ist ein Element, das oft in den Märchen erscheint, die Habsucht irgendwelcher Protagonisten, denn der König ist nicht mit dem zufrieden, was er besitzt und möchte viel mehr haben.

Eine weitere außergewöhnliche Gestalt im Märchen ist die Hexe. Es gibt viele Märchen, in denen die Hexen als Verführerinnen erscheinen, aber ich beziehe mich nur auf *Hänsel und Gretel*. Zweifellos ist dieses Märchen eines der bekanntesten, und deswegen habe ich es ausgewählt. Das Märchen erzählt am Anfang die Schwierigkeiten von Eltern, ihre Kinder zu ernähren, denn sie sind arm, haben nichts zu Essen und wollen auf Vorschlag der Stiefmutter die Kinder hinaus in den Wald bringen und sie dort allein lassen. Genau in den ersten Zeilen dieses Märchens kann man schon eine Art von Verführung finden, indem die Stiefmutter den Vater überzeugen will und ihm mit demselben Tod droht:

"Nein, Frau, [...] das tue ich nicht; wie sollt ich's übers Herz bringen, meine Kinder im Walde allein zu lassen: die wilden Tiere würden bald kommen und sie zerreißen." - "Oh, du Narr", sagte sie, "dann müssen wir alle viere Hungers sterben, du kannst nur die Bretter für die Särge hobeln." (160)

Wie Sie sicher schon wissen, werden die Kinder zweimal im Walde verlassen, denn das erste Mal konnten sie nach Hause zurück, weil Hänsel, der das Gespräch der Eltern mitgehört hatte, Kieselsteine aus seiner Tasche auf den Weg warf. Und noch einmal wird der Vater von seiner Frau, deren Gespräch wieder die Kinder mithören, verführt und manipuliert:

"Wir haben noch einen halben Laib Brot, hernach hat das Leid ein Ende. Die Kinder müssen fort, wir wollen sie tiefer in den Wald hineinführen, damit sie den Weg nicht wieder herausfinden; es ist sonst keine Rettung für uns." Dem Mann fiel's schwer aufs Herz und er dachte: "Es wäre besser, daß du den letzten Bissen mit deinen Kindern teilst." Aber die Frau hörte auf nichts, was er sagte, schalt ihn und machte ihm Vorwürfe. Wer A sagt, muß B sagen, und weil er das erstemal nachgegeben hatte, so mußte er es auch zum zweiten Mal." (162)

Sie wurden zum zweiten Mal im Wald verlassen, aber sie konnten den Weg nach Hause nicht mehr finden, weil Hänsel diesmal anstatt der Kieselsteine Brotbröcklein auf den Weg geworfen hatte, die von den Vögeln gefressen worden waren. Die Kinder waren im Wald verloren, und nach ein paar Tagen kamen sie zu einem aus Brot gebauten und mit Kuchen gedeckten Häuschen, dessen Fenster aus hellem Zucker waren. Man kann verstehen, warum die hungrigen Kinder von diesem Bild verführt wurden, wie man aus den folgenden Worten schließen kann:

"Da wollen wir uns dranmachen [...] und eine gesegnete Mahlzeit halten. Ich will ein Stück vom Dach essen, Gretel, du kannst vom Fenster essen, das schmeckt süß." Hänsel reichte in die Höhe und brach sich ein wenig vom Dach ab, um zu versuchen, wie es schmeckte, und Gretel stellte sich an die Scheiben und knusperte daran. [...] Hänsel, dem das Dach sehr gut schmeckte, riß sich ein großes Stück davon herunter, und Gretel stieß eine ganze runde Fensterscheibe heraus." (163f.)

Obwohl ich noch dabei bin, die Verführung durch Hexen zu kommentieren, möchte ich diese andere Art von Verführung nicht verschweigen, denn es sind viele Beispiele in den Märchen der Brüder Grimm, in denen die Protagonisten oder andere Gestalten von materiellen Dingen verführt werden, wie Geld, Gold, Kostbarkeiten, außergewöhnliche Sachen... oder, wie hier, vom Essen. Dieses Häuschen ist ein Märchenbild, das kein Kind leicht vergessen kann, auch nicht die Gefahr, in der man schwebt, wenn man der Verführung, es zu essen, erliegt. In diesem Punkt möchte ich nochmals an den Vortrag von Frau Dr. Scholz erinnern, in dem sie über die Verführung in der Werbung gesprochen hat. Würde eine ähnliche Reklame wie diese nicht allen Kindern gefallen? Mir sicher.

Aber kommen wir nochmal zu dem Fall, der uns beschäftigt. Die Verführung durch eine Hexe, - denn die beiden Kinder werden von einer - um dieselben Worte des Märchens zu verwenden - "steinalten Frau" (164) verführt, die "sich nur freundlich angestellt hatte, die aber eine böse Hexe war, die den Kinder auflauerte und die das Brothäuslein bloß gebaut [hatte], um sie herbeizulocken" (165). Und wieder sind wir vor einer durch freundliche Worte getarnten Verführung, wie die Worte der Hexe und die Sachen, die in dem Häuschen sind, beweisen:

"Ei, ihr lieben Kinder, wer hat euch hierher gebracht? Kommt nur herein und bleibt bei mir, es geschieht euch kein Leid." Sie faßte beide an der Hand und führte sie in ihr Häuschen. Da ward gutes Essen aufgetragen, Milch und Pfannekuchen mit Zucker, Äpfel und Nüsse. Hernach wurden zwei schöne Bettlein weiß gedeckt, und Hänsel und Gretel legten sich hinein und meinten, sie wären im Himmel." (164)

Nicht nur die freundlichen Worte der Hexe, sondern auch ihre Haltung verführen die Kinder, denn die Hexe verhält sich wie eine Mutter, die ihre Kinder an der Hand faßt und mitführt. Außerdem sind es auch die visuellen Elemente des Häuschens, die die Kinder verführen. Ich frage mich, wer der Versuchung, das kleine Haus zu betreten, das schöne Essen zu nehmen und in dem bequemen Bettlein zu schlafen, widerstehen kann, und jeder könnte verstehen, warum die Kinder die herzliche Einladung der Hexe annahm. Trotz ihrer freundlichen Worte verfolgt sie böse Absichten: Als Hänsel und Gretel in ihre Nähe kamen, da lachte sie boshaft und sprach höhnisch: "Die habe ich, die sollen mir nicht wieder entwischen! [...] Das wird ein guter Bissen werden." (165) In diesem Fall bedeutet Verführung Betrug, aber die Hexe wird auch von den Kindern betrogen. Hänsel betrügt sie, indem er ihr statt seines Fingers nur ein Knöchlein aus dem Stälchen herausstreckt, und Gretel betrügt sie, indem sie sich nicht in den Ofen fallen läßt, sondern ganz im Gegenteil spricht sie die Hexe an:

"Ich weiß nicht, wie ich's machen soll; wie komme ich da hinein?" (166)

damit sie in den Ofen fällt und verbrennt, wobei man in diesem Fall sagen kann, daß der Betrüger betrogen wird.

Der Tod der Hexe bedeutet für die Kinder nicht nur ihre Befreiung von ihr, sondern auch die finanzielle Rettung der Eltern, denn die Kinder nehmen Gold und Schmuck der Hexe nach Hause mit.

6. Menschen verführen Menschen

Ich komme jetzt zum Punkt, an dem ich mich auf die Verführung zwischen Menschen zu beziehen habe, und fange aus verschiedenen Gründen mit dem bekannten Märchen *Sneewittchen* (11) an, denn ich finde darin nicht nur ein deutliches Beispiel von Verführung zwischen Menschen, sondern sicher mehrere Ursachen für die Verführung. In *Sneewittchen* erscheint das auch in anderen Märchen wiederholte Handlungsschema: Kind - bei der Geburt gestorbene Mutter - Stiefmutter. Und auch, wie in vielen Märchen, spielt die Eifersucht eine große Rolle, denn sie ist ebenfalls die Ursache der Verführung durch die Stiefmutter. Diese glaubt, sehr schön zu sein, wie das Spieglein, vor das sie tritt, auf ihre Frage in sehr bekannten Versen bestätigt, die sich wie eine Litanei wiederholen:

"Spieglein, Spieglein an der Wand,
Wer ist die Schönste im ganzen Land?" (463 ff.)

worauf das Spieglein antwortet:

"Frau Königin, Ihr seid die Schönste im Land." (463)

Diese magischen Verslein treten auf wie Ruf und Antwort, wie Hall und Echo, und vereinigen ihre Reimpare im Gleichklang. (12) "Sie vereinigen aber auch sich selber mit der angesprochenen

Situation, um das geforderte Ergebnis hervorzubringen. [...] Dergestalt hebt sich der Versspruch nicht nur äußerlich durch seine bindend gebundene Form aus den planen Prosasätzen der übrigen Erzählung heraus, er nimmt auch, augenblicks wirksam, das noch verborgene Prinzip der stimmigen Märchenordnung vorweg. Sein Reimzwang wird zum situationsverändernden Zwang durch Reim. Wo die Prosa der Gesamterzählung nur berichtet, richtet er aus." (13)

Die Mutter von Sneewittchen starb bei der Geburt, wie ich schon erwähnt habe, der Vater heiratete nach einem Jahr eine andere Frau, die sehr schön war, "aber sie war stolz und übermütig und konnte nicht leiden, daß sie an Schönheit von jemand übertroffen wurde" (463). Diese Schönheit der Stiefmutter kann man wie eine Ausnahme im Märchen sehen, denn "die Guten sind immer schön, [...] und Sneewittchens Stiefmutter wird gerade von ihrer außerordentlichen Schönheit zu mörderischer Eifersucht getrieben." (14) In den ersten sieben Jahren des Lebens von Sneewittchen zeigt die Stiefmutter keine Eifersucht auf die Stieftochter, und genau als Sneewittchen sieben Jahre alt wurde, war es schöner als die Königin. Ab diesem Zeitpunkt verhält sich die Königin wie eine märchentypische Stiefmutter, denn sie beginnt, sich von der Stieftochter bedroht zu fühlen, und wird eifersüchtiger. Der Narzißmus der Stiefmutter wird durch den kleinen Spiegel und durch ihre ständige Suche nach Sicherheit ihrer Schönheit bei den wiederholten Fragen an das Spieglein dargestellt, denn sie sieht, wie Sneewittchen wächst und immer schöner wird, während sie älter wird und ihre Schönheit vergeht. In diesem Moment erschrickt die Königin und versucht mit allen Mitteln, ihre Stieftochter von einem Jäger töten zu lassen. Dieses Handlungsschema kann man auch in anderen Märchen finden, wobei der Jäger Mitleid mit dem Kind hat und es weiterleben läßt.

Die Königin verlangt vom Jäger, nicht nur Sneewittchen zu töten, sondern auch, daß er ihr Lunge und Leber zum Wahrzeichen mitbringt. Der Jäger nimmt aber Lunge und Leber von einem jungen Frischling mit, die die boshafte Stiefmutter aufißt, während sie glaubt, sie hätte Sneewittchens Lunge und Leber gegessen und ihre Schönheit zurückgewonnen. Aber durch ihr Spieglein erfährt die Königin, daß Sneewittchen nicht gestorben ist:

"Spieglein, Spieglein an der Wand,
Wer ist die Schönste im ganzen Land?"

Da antwortete der Spiegel:

"Frau Königin, Ihr seid die
Schönste hier,
Aber Sneewittchen über den Bergen
Bei den sieben Zwergen
Ist noch tausendmal schöner als Ihr." (466)

Weil ihre Eifersucht und ihr Neid keine Ruhe lassen, heckt die Königin ihren tödlichen Racheplan aus. Zuerst kleidet sich die Königin wie eine alte Krämerin, geht zu Sneewittchen und versucht verführerisch, selbst das Mädchen zu töten. Wie bei anderen von mir hier kommentierten Passagen wendet sich die Königin sehr freundlich und sogar höflich an Sneewittchen:

Sie klopfte an die Türe und rief: "Schöne Ware feil!" Sneewittchen guckte zum Fenster hinaus und rief: "Guten Tag liebe Frau! Was habt Ihr zu verkaufen?" - "Gute Ware", antwortete sie, "Schnürriemen von allen Farben", und holte einen hervor, der aus bunter Seide geflochten war. Die ehrliche Frau kann ich hereinlassen, dachte Sneewittchen, riegelte die Türe auf und kaufte sich den hübschen Schnürriemen. "Kind", sprach die Alte, "wie du aussiehst! Komm, ich will dich einmal ordentlich schnüren." (466f.)

Dann versucht die Königin zum zweiten Mal, Sneewittchen zu töten, kommt als eine alte Frau verkleidet zu ihr und verführt es mit einem schönen giftigen Kamm weiter:

Sie klopfte an die Türe und rief: "Gute Ware feil!" Sneewittchen schaute heraus und sprach: "Geht nur weiter, ich darf niemand hereinlassen." - "Das Ansehen wird dir doch erlaubt sein", sprach die Alte, zog den giftigen Kamm heraus und hielt ihn in die Höhe. Da gefiel er dem Kinde so gut, daß es sich betören ließ und die Türe öffnete. Als sie des Kaufs einig waren,

sprach die Alte: "Nun will ich dich einmal ordentlich kämmen." (468)

Diese Freundlichkeit bzw. Höflichkeit wird in diesen beiden Passagen durch Wörter oder Ausdrücke wie *schön, gut, Kind, wie du aussiehst* oder *ich will dich einmal ordentlich schnüren, das Ansehen wird dir doch erlaubt sein*, oder sogar durch die Haltung, den Kamm in die Höhe zu halten, verstärkt, und damit die Verführung, denn Sneewittchen wurde von den sieben Zwergen nicht erlaubt, fremde Leute ins Hause eintreten zu lassen. Trotzdem bleibt Sneewittchen durch die Verführung ungehorsam, wie auch Rotkäppchen.

Ein weiteres Mal bestätigt der Spiegel der Königin, daß Sneewittchen ihre hexenartige List überstanden hat und daß es noch lebt, deswegen sucht sie eine wirksamere Methode. Sie bringt einen giftigen Apfel, der äußerlich sehr schön aussieht, und den sie rot und weiß färbt. Jetzt verkleidet sich die Königin wie eine alte Bäuerin, und so geht sie zum dritten Mal zu Sneewittchen:

Sie klopfte an, Sneewittchen streckte den Kopf zum Fenster heraus und sprach: "Ich darf keinen Menschen einlassen, die sieben Zwerge haben mir's verboten!" - "Mir auch recht", antwortet die Bäuerin, "meine Äpfel will ich schon loswerden. Da, einen will ich dir schenken." - "Nein," sprach Sneewittchen, "ich darf nichts annehmen!" - "Fürchtest du dich vor Gift?" sprach die Alte, "siehst du, da schneide ich den Apfel in zwei Teile; den roten Backen ißt du, den weißen will ich essen." Der Apfel war aber so künstlich gemacht, daß der rote Backen allein vergiftet war. Sneewittchen sah den schönen Apfel an, und als es sah, daß die Bäuerin davon aß, so konnte es nicht länger widerstehen, streckte die Hand hinaus und nahm die giftige Hälfte. (469f.)

In diesem Zitat sind einige Elemente, die ich kommentieren möchte. Noch einmal beziehe ich mich auf die Freundlichkeit der Königin zu Sneewittchen beim Verführen, denn auch in dieser Passage findet man eine höfliche Rede von der Seite der Verführerin. Als das Mädchen sagt, daß es keinen Menschen einlassen darf, widerspricht die Königin Sneewittchen nicht, sondern sie antwortet: *Mir auch recht*, damit das Mädchen keine Angst vor ihr hat. Sie verwendet das Verb *schenken*, das fast immer eine positive Bedeutung hat, damit das Mädchen, meiner Meinung nach, den geschenkten Apfel akzeptiert. Wenn Sneewittchen sagt, daß es nichts annehmen darf, antwortet die Verführerin weiter: *Fürchtest du dich vor Gift?* wobei sie der möglichen Angst von Sneewittchen vorbeugen will, obwohl sie weiß, daß der Apfel vergiftet ist. Außerdem bietet sich die Königin an, selbst und zuerst den Apfel zu essen, damit das Mädchen feststellt, daß er nicht vergiftet ist, denn sie weiß genau, welcher Teil des Apfels tödlich ist. Und das letzte Element, das ich kommentiere möchte, ist das Symbol des Apfels. Wie Sie sicher wissen, hat der Apfel in der Geschichte der Menschheit eine große Rolle bei der Verführung gespielt, wie die vielen Darstellungen von Adam und Eva beweisen, die vom Teufel mit einem Apfel im Paradies verführt wurden. Das Essen des Apfels hat unvermeidliche und schlechte Folgen, denn Adam und Eva wurden von Gott aus dem Paradies vertrieben, als sie den Apfel aßen, und Sneewittchen stirbt, als es in den Apfel beißt. (15)

In diesen von mir kommentierten Passagen des Märchens von *Sneewittchen* sind deutliche Beispiele von Manipulation zu finden, in denen die Königin das Mädchen betrügt und es dazu bringt, sein Verhalten und seine Meinung zu ändern, was ein Charakteristikum der Verführung ist, wie ich am Anfang dieses Vortrags erwähnt habe.

7. Der Teufel verführt Menschen

Für den Schlußpunkt meines Vortrags habe ich absichtlich vier Märchen gewählt, in denen der Teufel als Verführer vorkommt, denn dieser hat in der Geschichte der Menschheit eine große Rolle als Verführer gespielt. Ich würde sogar sagen, der Teufel spielt die Rolle des größten Verführers unter den großen Verführern.

In *Der Bärenhäuter* erzählen die Brüder Grimm von einem Jungen, der Soldat gewesen war, der keine Eltern und keine Heimat mehr hatte, und der nur sein Gewehr besaß. Vor ihm stand plötzlich der Teufel, der von den Brüdern Grimm mit den folgenden Worten beschrieben wird: "der einen

grünen Rock trug, recht stattlich aussah, aber einen garstigen Pferdefuß hatte" (379). Der Teufel wendet sich höflich - noch einmal die Höflichkeit bei der Verführung - an den Jungen und sagt:

"Ich weiß schon, was dir fehlt, [...] Geld und Gut sollst du haben, soviel du mit aller Gewalt durchbringen kannst.[...] Ich sehe wohl", sagte der Fremde, "daß dir's an Mut nicht fehlt, aber es ist noch eine Bedingung dabei, die mußst du erfüllen," (379)

worauf der Junge, der wohl merkte, wer der Fremde war, mit Mut antwortete:

"Wenn mir's an meiner Seligkeit nicht schadet, [...] sonst laß ich mich auf nichts ein." (379)

Der Junge wird vom Teufel verführt und auf die Probe gestellt, und als er merkt, wer dieser fremde Mann ist, versucht er zumindest, seine Seligkeit zu verteidigen. Trotzdem nimmt er das Angebot des Teufels an, das nicht abzulehnen war, denn es bedeutet für ihn Geld und Reichtum und einen Ausweg aus der Not:

Du darfst in den nächsten sieben Jahren dich nicht waschen, dir Bart und Haare nicht kämmen, die Nägel nicht schneiden und kein Vaterunser beten. Dann will ich dir einen Rock und Mantel geben, den mußst du in dieser Zeit tragen. Stirbst du in diesen sieben Jahren, so bist du mein, bleibst du aber leben, so bist du frei und reich dazu für dein Lebtag. [...] Wenn du den Rock an deinem Leibe hast und in die Tasche greifst, so wirst du die Hand immer voll Geld haben." (379f.)

Ein ähnliches Thema und ein ähnliches Handlungsschema findet man im Märchen *Des Teufels rußiger Bruder*, denn es handelt sich darin um einen Soldaten, der vor kurzem desertiert war, der nichts zu leben hat und dem der Teufel begegnet. Dieser spricht den Soldaten am Anfang des Märchens auch höflich an:

"Was fehlt dir? Du siehst so trübselig aus." (388)

Diese Worte des Teufels kann man auch in dem vorherstehenden Märchen lesen - *ich weiß schon, was dir fehlt*. Da war es ein Aussagesatz, hier aber ist es ein Fragesatz. Ebenfalls kann man dieselbe Bedingung hier lesen:

"Willst du dich bei mir vermieten und mein Knecht sein, so sollst du für dein Lebtag genug haben; sieben Jahre sollst du mir dienen, hernach bist du wieder frei. Aber eins sag ich dir, du darfst dich nicht waschen, nicht kämmen, nicht schnippen, keine Nägel und Haare abschneiden und kein Wasser aus den Augen wischen." (388)

Auch in diesem Fall akzeptiert der ehemalige Soldat das Angebot des Teufels und geht mit dem Teufel in die Hölle hinein, die die Verfasser gelungen beschreiben, ebenso wie das Los der darin Leidenden und die Arbeit des Soldaten:

"Er [der Soldat] mußte das Feuer schüren unter den Kesseln, wo die Höllenbraten drinsäßen, das Haus reinhalten, den Kehrdreck hinter die Türe tragen und überall auf Ordnung sehen. [...] Der Soldat schaute sich nun einmal recht um, da standen die Kessel ringsherum in der Hölle, und brannte ein gewaltiges Feuer darunter, und es kochte und brutzelte darin. (388)

Im dritten Märchen, das den Titel *Der Teufel und seine Großmutter* hat, wiederholt sich fast dieselbe Geschichte, denn der Teufel verführt in diesem Fall drei Soldaten, die aufgrund des kleinen Lohnes vom Heer desertieren wollen. Er bietet ihnen Geld an, aber dafür müssen sie ihn sieben Jahre lang bedienen und am Schluß drei Rätsel lösen, um sich aus seiner Gewalt zu befreien. Noch einmal erscheint die Höflichkeit als Element der Verführung, wenn ihnen der Teufel, der in einem Drachen verkörpert ist, sagt:

"Wollt ihr mir sieben Jahre dienen, [...] so will ich euch mitten durchs Heer führen, daß euch niemand erwischen soll." (428)

Außerdem gibt ihnen der Teufel ein kleines Peitschchen, womit sie peitschen und knallen können,

um sehr reich zu werden. In diesem Märchen kommt ein in vielen anderen wiederholtes Element vor: Die Protagonisten müssen drei Rätsel lösen, wobei sie mit der Hilfe der eigenen Großmutter des Teufels rechnen. Mit der Lösung dieser drei Rätsel bekommen die drei Soldaten ihre Freiheit und die Unabhängigkeit vom Teufel.

In dem vierten Märchen, *Der Grabhügel*, sieht man wieder den Teufel als Verführer. In diesem Fall handelt es sich um zwei Menschen, einen Bauern und einen alten Soldaten - wieder ein Soldat in einem Märchen, in dem auch der Teufel vorkommt -, die aus verschiedenen Gründen den Grabhügel bewachen, in dem ein alter Bauer begraben ist, der hart und unerbittlich gewesen war, der den Seinigen niemals etwas Gutes getan hatte, der sich um Gott nicht gekümmert hatte, und der nur an das Wachstum seines Reichtums gedacht hatte. In diesem Augenblick erscheint der Teufel, der die Seele des Toten holen will, was ihm die anderen nicht erlauben. Sofort denkt der Teufel an Verführung und ersinnt einen Plan:

Der Teufel dachte: Mit Gold fängst du die zwei Haderlumpen am besten, zog gelindere Saiten auf und fragte ganz zutraulich, ob sie nicht einen Beutel mit Gold annehmen und damit heimgehen wollten. (597)

Der Teufel wendet sich an die zwei anderen *zutraulich* und verführt sie mit Gold; aber die zwei anderen lassen sich nicht verführen, sondern ganz im Gegenteil betrügen den Teufel listig, damit er ihnen viel Gold gibt und damit sie gleichzeitig die Seele des gestorbenen Bauern retten. Bei diesem Märchen hat man den Eindruck, daß es ein weiteres Beispiel vom betrogenen Betrüger ist, oder, weil es sich um den Teufel handelt, vom verführten Verführer.

In meinem Vortrag habe ich einige Beispiele von Verführung in den Märchen der Brüder Grimm kommentiert, wo Tiere, Hexen, kleine Männchen, Menschen oder sogar der Teufel als Verführer erscheinen. Meiner Meinung nach spielt die Verführung in den Märchen eine erziehende Rolle, denn die meisten Kinder lesen diese Märchen nicht, sondern hören sie von ihren Eltern oder Großeltern, die ihnen beim Märchenerzählen die genauen Erklärungen geben können, weil das Märchenerzählen eine zwischenmenschliche Beziehung ist, an der Erwachsene und Kinder gleichermaßen teilnehmen, wobei das Kind daraus lernen kann, was erlaubt ist, was verboten ist, was schlimm ist, was gut ist, oder wo Gefahr lauert.

Anmerkungen

(1) SLABY-GROSSMANN: *Wörterbuch der spanischen und deutschen Sprache*. Bd. II, *Deutsch-Spanisch*. Barcelona: 1989, S. 1156 und 1180.

Langenscheidts Handwörterbuch. Teil II, *Deutsch-Spanisch*. Neu bearbeitet von Gisela Hebrkamp de Antón. Berlin [u. a.]: Langenscheidt 1992, S. 559 und 569. ««

(2) Jakob und Wilhelm GRIMM: *Kinder und Hausmärchen*. Gesammelt durch die Brüder Grimm. Herausgegeben von Gerhard Merz. Die Seitenangaben befinden sich im Text. ««

(3) *DUDEN-Deutsches Wörterbuch*. Hrsg. vom Wissenschaftlichen Rat und den Mitarbeitern der Dudenredaktion unter der Leitung von Günter Drosdowski. Mannheim [u. a.]: ²1989, S. 1642. ««

(4) Jakob und Wilhelm GRIMM: *Deutsches Wörterbuch*. Bearbeitet von E. Wückler, R. Meiszner, M. Leopold, C. Welse und der Arbeitsstelle des Deutschen Wörterbuchs zu Berlin. München: 1984, Bd. 25, Spalten 360 ff. ««

(5) *Diccionario de la Lengua Española*. Editado por la Real Academia Española. Madrid: 1956, S. 1185.

(*Verführung*: Vorgang und Wirkung vom Verführen. *Verführen*: Betrügen mit List und Schlaueit; jemanden sanft dazu bringen, etwas Böses zu tun.) ««

(6) Julio CASARES: *Diccionario Ideológico de la Lengua Española*. Editorial Gustavo Gili, S.A. Barcelona: ²1984, S. 759.

(*Verführung*: Vorgang und Wirkung vom Verführen. *Verführen*: Jemanden durch Betrug und Schmeicheleien dazu bringen, etwas Böses zu tun. // Jemanden mit körperlicher oder moralischer Anziehungskraft betören.) [««](#)

(7) Programm der Tagung: *Total hörig: Versuchung und Verführung in Märchen, Romanen und Lyrik*. Hrsg. von der evangelischen Akademie Tutzing. [««](#)

(8) In der von mir gebrauchten Ausgabe von den Märchen der Brüder Grimm gibt es mehr als 200 Märchen. [««](#)

(9) Volker KLOTZ: *Das Europäische Kunstmärchen*. München: 1985, S. 10. [««](#)

(10) In der spanischen Ausgabe der Märchen der Brüder Grimm hat dieses den Titel *La hija del molinero* (Die Tochter des Müllers). [««](#)

(11) Der Name *Sneewittchen* erscheint in der von mir o. g. Ausgabe. Ich bin bereit, diese Schreibweise zu respektieren. [««](#)

(12) Vgl. V. KLOTZ: a.a.O. S. 17. [««](#)

(13) Ebda. [««](#)

(14) V. KLOTZ: a.a.O. S. 18. [««](#)

(15) Etwas Ähnliches wird im Märchen *Das Erdmännchen* erzählt, in dem zwei von ihrer Schwester dazu verführte Königstöchter tief unter der Erde versinken, als sie einen Apfel probieren. [««](#)

© Manuel Montesinos Caperos, Salamanca, April 1999.

[\[Zurück\]](#)